

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 29 (1979)

Heft: 2

Buchbesprechung: Descriptio Austriae. Österreich und seine Nachbarn im Kartenbild von
der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert [Johannes Dörflinger, Robert
Wagner, Franz Wawrik]

Autor: Bitterli, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leur analyse de la crise de 1951 qui provoque la démission temporaire de Beuve-Méry, suivie immédiatement par une forte réaction de la rédaction et la mobilisation des lecteurs en faveur du directeur malmené par René Courtin, co-associé de la première heure, enfin, le revirement du général de Gaulle qui sauve Beuve-Méry, tous ces éléments complexes sont finement et clairement présentés. Le même style vif et nuancé caractérise les belles pages résumant «Les combats pour l'indépendance 1952–1957» où l'opposition cherche à tuer *Le Monde* en lançant un quotidien rival *Le Temps de Paris* sous la direction de Philippe Boegner, patronné par Antoine Pinay. L'ampleur des moyens mis en jeu et la brutalité de l'échec de 1957 examinées à la loupe appellent la comparaison avec l'entreprise de Joseph Fontanet qui lanca sans succès, vingt plus tard, *J'Informe*, qui ne put, «par un étrange bégaïement de l'histoire» dépasser de plus de onze numéros la durée du *Temps de Paris* ...

Tant dans leur approche des deux grands solitaires (Le tête-à-tête de Sirius avec de Gaulle) que dans leur appréciation des prises de position du *Monde* lors des événements de mai 1968 et surtout dans l'épilogue «Du *Monde* de Beuve-Méry au *Monde* de Fauvet», les deux auteurs font preuve d'une belle indépendance d'esprit en critiquant avec tact, mesure, mais précision les principales faiblesses du grand quotidien. Par exemple, leur analyse des «trois dérapages: Cambodge, Chine et Portugal» apparaît comme un modèle de rigueur dans sa concision.

Soixante pages d'annexes, judicieusement choisies dans tous les fonds d'archives privées ouverts pour la circonstance, permettent au lecteur d'avoir sous les yeux les documents cités, ainsi que les points de vue sur Sirius de René Courtin, Jean Daniel, Jean Lacouture, François Mauriac et le général de Gaulle, entre autres. L'ouvrage se termine avec quelques graphiques sur l'évolution et la répartition des lecteurs du *Monde*.

Voilà un beau livre, admirablement écrit qui fourmille d'informations inédites et de précisions bienvenues sur la vie politique de la France depuis les «élans de l'après-Libération» jusqu'à nos jours.

Pully

François Jequier

JOHANNES DÖRFLINGER, ROBERT WAGNER und FRANZ WAWRIK, *Descriptio Austriae. Österreich und seine Nachbarn im Kartenbild von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert*. Wien, Tusch, 1977. 215 S., Abb., grossformatige Bildtafeln.

Die Österreichische Nationalbibliothek verwahrt in den verwinkelten Obergeschossen ihrer mächtigen Gebäulichkeiten eine der auch im internationalen Vergleich bedeutendsten Sammlungen alter Globen, Karten und Reiseberichte. Auf das reiche, vielfältige und teilweise hervorragend erhaltene Material dieser sogenannten «Kartensammlung» konnten sich die Verfasser des vorliegenden prachtvollen Bildbandes stützen, deren Absicht es war, «einen repräsentativen Längsschnitt durch die Entwicklung des Kartenbildes Österreichs von den historisch greifbaren Anfängen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts» zu geben.

Die kartographische Darstellung des österreichischen Territoriums – die Autoren beschränken sich in der Regel auf das Gebiet der heutigen Republik – dürfte im 2. Jahrhundert n. Chr. eingesetzt haben. Am Anfang der hier ausgewählten Bildtafeln steht die berühmte «Tabula Peutingeriana», die im 12. oder 13. Jahrhundert entstandene Nachzeichnung einer römischen Strassenkarte, deren Segmente II–IV, den Raum vom Bodensee bis Wien erfassend, in ebenso sorgfältiger wie aufwendiger Wiedergabe präsentiert werden. In den Jahren 1420–1442 gewann die mathematisch-astronomische Forschung an der Universität Wien und im nahegelegenen

Klosterneuburg europäischen Rang: Aus dieser Zeit stammt der farbig wiedergegebene Stadtplan von Wien, der im Historischen Museum aufbewahrt wird. Der bedeutendste österreichische Kartograph der frühen Neuzeit war Wolfgang Lazius (1514–1565), der den ersten Nationalatlas Süddeutschlands und Österreichs entwarf und auch als Mitarbeiter an Sebastian Münsters «Cosmographia» in Erscheinung trat. Von Lazius wird ein grosses entfaltetes Blatt, die fränkische Ostmark darstellend, reproduziert, das nicht so sehr durch seine geographische Akkuratessse als durch die Reichhaltigkeit der bildlich vermittelten Information ein wichtiges Dokument zur historischen Landschaftsforschung darstellt. Eine eigentliche Revolution in der kartographischen Entwicklung wurde bekanntlich durch Gerhard Mercator (1512–1594) und die auf seiner Vorarbeit aufbauende holländische Atlantenkartographie herbeigeführt, die im 17. Jahrhundert in Konkurrenz zu den regionalen Kartenzeichnern trat. Die Österreichische Nationalbibliothek besitzt den grössten je gedruckten Atlas der berühmten kartographischen Anstalt Blaeu und eine sehr seltene Ausgabe eines vergleichbaren Werks der Konkurrenzfirma Hondius-Janssonius – aus beiden Atlanten werden schöne Blätter in vollendeter Reproduktion vorgeführt. An der Schwelle zum 18. Jahrhundert und in der Folgezeit bildete die von Frankreich her beeinflusste Militärkartographie neue Kriterien kartographischer Präzision heraus: Der vorliegende Bildband veranschaulicht diese Entwicklung durch die Wiedergabe einer reizvollen Vogelperspektivansicht der Türkenbelagerung Wiens, einen Plan der Belagerung von Linz im Österreichischen Erbfolgekrieg sowie durch eine Karte Unterkärntens aus der Werkstatt des um 1800 international anerkannten Joseph Karl Kindermann. Der stattliche Band, dessen Reichhaltigkeit wir hier nur andeuten konnten, schliesst mit einigen besonders schönen Beispielen der altherkömmlichen Kupferstichtechnik; die weitere Entwicklung (Lithographie, Stahlstich) wird nicht mehr berücksichtigt.

Wissenschaftliche und verlegerische Unternehmungen wie diese Buchpublikation können nur durch das glückliche Zusammenwirken mehrerer Fachleute und Institutionen zum guten Ende geführt werden. Dies ist im vorliegenden Fall aufs überzeugendste gelungen: Der Überblick über die kartographische Entwicklung im ersten Teil des Werkes, wie er von Historikern aus der Schule Günther Hamanns dargeboten wird; die detaillierten Kommentare zu den einzelnen Bildtafeln; die Auswahl und Präsentation des Kartenmaterials; der sorgfältige Anmerkungsapparat – dies alles bezeugt langfristige durchdachte Planung und kollegiales Teamwork. Das Werk ist vom Format her leichter zu handhaben als vergleichbare Standardwerke wie R. V. Tooleys «Landmarks of Mapmaking» oder Bagrows «Meister der Kartographie»; allerdings erhöht der Beizug vieler Falkarten seine Anfälligkeit für Beschädigungen.

Zürich

Urs Bitterli